

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 211.

Mittwoch, den 29. Juli.

1840.

Sigismunda, oder die Erfindung der beweglichen  
Buchdruckerlettern.

(Verspätet.)

[ B e s c h l u ß . ]

Sein Trübsinn rührte sie noch mehr, und ohne daß sich einer jener dunkeln Blicke geradezu an sie zu richten wagte, wußte sie Sigismunda doch zu deuten, vermöge der Kunst, welche die Natur auch die unschuldigste ihrer Töchter lehrt; und innig hätte sie gewünscht, daß er sie zur Vertrauten seines Kummers machen möchte, ohne daß sie ihn gleichwohl deshalb zu fragen wagte, bis einst ein günstiges Gestirn über dem Schweigenbleibenden zu walten schien.

Am Nachmittage eines schönen sonnenhellen Sonntags, wo der Vater zum Besuche bei einem Freunde und Johannes auch ausgegangen war, wandelte Sigismunda nach dem Garten hinter ihrem Hause, um Blumen zu brechen, um sich damit zu einem abendlichen Tanze zu schmücken, wohin sie heute mit Frau Gertrud gehen sollte. Sie irrte zwischen den farbigen Beeten hin und wieder, allein nicht fröhlich geschäftig wie ein Mädchen, das sich zum Tanze schmücken will, sondern langsam und das schöne Haupt senkend, und unwillkürlich dachte sie: Ach, die Zeit wird mir wohl ein wenig lang werden dort, weil — — Johannes — nicht auch dort sein darf! —

Dies letztere wagte sie sich zwar nicht deutlich zu gestehen, indessen statt Blumen zu pflücken, trat sie tiefsinnig in die dunkle Geisblattlaube, die eben mit ihren wallenden Zweigen vor ihr lag.

Sie stand ein Weilchen still, den Trauernden gerührt betrachtend; sie sah, wie helle Thränen vor ihm auf die Erde träufelten und länger hielt es ihr zärtliches Mitleid nicht aus. Johannes, mein guter Johannes, sagte sie sanft, warum so einsam hier?

Der Jüngling hob das Haupt empor und sah zu ihr hinauf, gleich wie in einer Art von seliger Besinnungslosigkeit, und blieb verstummt und regungslos auf seiner Stelle.

In der That, fuhr Sigismunda fort, ich glaubte Euch heute mit fröhlichen Gesellen umherstreifend in der Stadt und in der umliegenden Gegend. Ist es doch heute Sonntag, und sollen junge Leute da der Freiheit und der Lust genießen. —

Ach! edle Jungfrau, entgegnete Johannes mit einem tiefen Seufzer, und stand langsam von seinem Sitze auf, für mich

ist keine Lust in weiter Welt! und — — meine Freiheit habe ich auch verloren! —

Was spricht Ihr da für räthselhaft traurige Worte, Johannes? fragte Sigismunda, selbst nicht ohne Verwirrung. —

Ach! dringt nicht in mich, holde Sigismunda, rief Johannes schmerzlich, und wandte sich, um aus der Laube zu gehen.

Bestürzt sah Sigismunda, wie er sich aufs Neue in seine stumme Düsternheit begraben wollte, wenn jetzt der günstige Augenblick entfloß; und ängstlicher nahm sie noch einmal das Wort: Johannes, sagte sie, warum verbergt Ihr Euch so scheu vor mir? vor mir, der Tochter Eures treuesten Freundes?

Ach eben, weil Ihr das seid! seufzte Johannes. — Eben weil Ihr das seid, rief er mit heftigerem, verzweiflungsvollem Tone, muß ich die Ursache meiner Trauer Euch verbergen! — Sollt' ich meinem Wohlthäter also lohnen?

Johannes, sagte Sigismunda bewegt, mich dünkt, Ihr seid in großem Irrthume.

Denkt Euch, fuhr jener fort, ein biederer Mann besäße einen schönen Edelstein, den einzigen in seiner ganzen Habe. Viele Reiche und Vortreffliche bewürben sich darum, und ich Armer, ich sollte Anspruch darauf machen? —

Bei diesen Worten sank er wieder auf seinen Sitz zurück und verbarg das Gesicht in seine vorgehaltenen Hände.

Und wie nun, sagte Sigismunda, wenn der Edelstein spräche: An keiner andern Hand will ich bleiben, als einzig und allein an dieser Hand.

Johannes sah sie mit zweifelnden Blicken an. Höre ich recht? sprach er. Schöne, holdselige Sigismunda, o könntet Ihr eines Unglücklichen spotten, der Euch — ja, weil Ihr es denn einmal wißt, — der Euch mit allen Kräften seiner Seele liebt!

Ich spotte nicht, mein guter Johannes, sagte die Jungfrau leise, doch mit innig treuem Tone, und ob sie auch die schönen Augen niederschlug, so streifte doch aus ihnen noch ein lichter Sonnenblick zu Johannes, der ihm die seligste Gewißheit seines Glückes gab.

O Gott! o Gott! rief der Entzückte, indem er ihre beiden Hände innig an seine heißen Lippen und an die hoch klopfende Brust drückte, so wäre es wahr? Ihr liebtet mich? Ihr Engel voll Huld und Lieblichkeit! — Doch ach! fing er an, plößlich wieder in seinen alten Trübsinn versinkend, — großer Gott! ich hatte vergessen, daß Euch der Vater mir doch nicht